

Einsteinerer Sohn, J.N. 56851

Kostenlos abzugeben.

Brief, Dittach: 15/7.

ZDISSLAUWITZ 28.



ZDOUNEK

MÄHREN



17.

1911

Liebe, theure, verehrteste Frau!

Ich Dickere diese Zeilen im
seem fel. M. Lüggin. Ihre Karten
sind gestern alle zugleich angekommen;
wir danken alle drei auf das innigste
und sind glücklich, Sie doch etwas
erholt zu wissen. Oh bitte, gönnen
Sie sich die so notwendige Ruhe
und Erholung; wenigstens äußere
Ruhe in einer Zeit, in der Ihr Herz
so tief ergriffen und bewegt ist.

Alles, was Sie uns schreiben, interessiert
uns, wie Sie sich wohl denken können
unserem Wohl; und es thut so wohl,
Sie von treuen und ergebenen Freunden,
den, die ja lauter außerlesene Men-
schen sind, umgeben zu wissen.
Wir leben eigentlich von einer Post
zur andern, in steter Erwartung der
Nachrichten aus Bern. Es geht ja, Gott
sei Lob und Dank, vorwärts, aber
sehr, sehr langsam. Man würde sich

bei einem andern Menschen nicht
wundern und voll Dankbarkeit sein,
aber bei einem so energischen und
unablässig thätigen Mann,
wie meinen Bruder, erregt der
Zustand anhaltenden sich Ergelbens
in die vorgeschriebene Patienten-
existenz unwillkürlich Besorgnisse.
Er will nicht nachhause kommen,
bevor er sich vollkommen
erholt hat; vorläufig ist
über den Zeitpunkt seiner
Rückkunft noch keine Bestim-
mung getroffen, weshalb
auch wir noch keinerlei Sommer-
pläne machen können.

Meine Marie sagt Ihnen alles
erdenkliche beste; wir drei,
sie, Fel-Luggin und ich sind

jetzt allein in Głisławitz.

Leben Sie wohl, theure, verehrte Frau,
wohl! hören Sie! wenn Sie mir
eine große Freude machen wollen.

Ihre getreue

Ihnen innig und liebevoll
ergebene

Marie Ebner.

